



***“Das letzte Wort über die Wunder des Hundes  
ist noch nicht geschrieben.” (Jack London)***

Nach meinem erfolgreichen Abschluss der Fortbildung zur „Fachkraft tiergestützte Pädagogik“ (7/2018) möchte ich die Gelegenheit nutzen, und ein bisschen über die Arbeit und die Wirkung von Schulhunden allgemein und Chesters Arbeit zu informieren.

Als Schulhund werden z.Z. noch viele Hunde bezeichnet, die z.B. der Schulleitung oder dem Hausmeister gehören und unterm dem Schreibtisch liegen, oder Hunde, die als Team mit einem Hundeführer in die Schule kommen, um über den richtigen Umgang mit Hunden zu referieren, oder eben Hunde, die im pädagogischen Alltag in einer Schule von Lehrern oder, wie in meinem Fall, von Sozialarbeitern eingesetzt werden. Die Arbeit der letzteren ist natürlich nicht zu vergleichen mit den erstgenannten Hunden. Eine pädagogische Qualifikation des Hundeführers und eine Ausbildung von Hund und Mensch als Schulhund-Team ist eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz in der Schule. Chester ist nicht jeden Tag in ein und derselben Klasse anzutreffen, als mein Co-Pädagoge, hat er einen sehr vielseitigen und weniger routinierten Arbeitsalltag und muss so manche Herausforderung meistern.

Allein seine Anwesenheit in der Schule, in der Aula, in den Fluren, dem Lehrerzimmer, meinen Räumen lässt eine Vielzahl an Interaktion mit verschiedenen Menschen zu, ohne dass diese pädagogisch durchdacht und vorbereitet sind oder sein müssen und trotzdem sind diese beiläufigen Interaktionen schon wertvoll.

Viel ist schon geschrieben worden, über die besondere Beziehung zwischen Menschen und Hunden, daher möchte ich hier nur kurz dieses Zitat anbringen:

„Kein anderes Haustier tritt in engere soziale Beziehung zum Menschen und besitzt die Fähigkeit, in direkte soziale Kommunikation mit diesem zu treten. Diese „direkte soziale Kommunikation“ ist es, die den Einsatz des Hundes in den verschiedensten sozialen Prozessen und Beziehungen so wertvoll macht. Sein Zugang ist immer authentisch, immer gleichwertig und deswegen für den Klienten oder Adressaten Sozialer Arbeit nachvollziehbar.“

(Kirchpennig: Hunde in der sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, 2018, S.22.)

Schulhunde sind Motivator und Unterstützer der pädagogischen Arbeit des hundeführenden Pädagogen. Der Schulhund ist aber nicht nur eine „Methode“ der päd. Arbeit, sondern auch selbst ein Sozialpartner, der Beziehungen aufbaut und mitgestaltet, vertraut, Emotionen zeigt und zurückgibt und im Rahmen seines Charakters und seiner Erziehung reagiert.

**Positive Auswirkungen von Schulhunden allgemein:**

- beim Streicheln eines Hundes, werden „Bindungs- und Glückshormone“ freigesetzt
- die direkte und ehrliche Reaktion des Hundes erleichtert das soziale Lernen, wenn er sich gut behandelt fühlt, gibt er diese Zuwendung zurück und löst dabei positive Gefühle beim Menschen aus
- der Hund kann Bedürfnisse nach Nähe und Kontakt aktivieren und stillen
- soziale Ängste in menschlichen Kontakten können mit dem Hund abgebaut werden
- Kinder und Jugendliche lernen Rücksichtnahme, Sensibilität und Empathie mit dem Hund
- Selbstbehauptung und Konsequenz sind in der Auseinandersetzung mit dem Hund gefragt und fördern daher das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit bei Kindern
- es wird davon ausgegangen, dass sich diese Lernerfolge auf die sozialen Beziehungen zu Menschen transferieren lassen
- der Hund erleichtert die Kontaktaufnahme zwischen Pädagoge und Kind
- Ängste im Umgang mit Hunden können langsam abgebaut werden (vgl. dazu Heyer, Kloke: Der Schulhund, 2013, S. 20f.)

und in meinen Augen ein ganz bedeutender Aspekt der tiergestützten Pädagogik:

**„In diversen Studien wurde belegt, dass nicht nur das Streicheln eines Tieres, sondern bereits die bloße Präsenz eines Tieres stressreduzierende Wirkung hat.“**

(Liebau, Eckhard; Tiere in der Erziehung. Seminarabstract 2002 Berlin, nach Heyer, Kloke 2013, S. 21)

Eine wichtige Grundlage des Lernens generell ist die Beziehung zwischen Pädagoge und Kind. Dies ist besonders wichtig in der sozialen Arbeit, wenn die Ziele heißen: Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung. Diese Lernprozesse unterstützt der pädagogisch eingesetzte Hund m.E. besonders bei Kindern, die diese Beziehung zum Hund suchen.

Mein Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit richtet sich an alle Schüler und am Schulleben Beteiligte (§ 11,13,14 SGB VIII), präventive Angebote besonders im Bereich des sozialen und emotionalen Lernens sind ein Schwerpunkt, sowie die Einzelfallarbeit. Chester ist dabei an 2-3 Tagen in der Woche mein Co-Pädagoge. Da diese Tage für ihn recht anstrengend sind, bleibt er zwischendurch zuhause. Überhaupt ist es ganz wichtig, für mich als Hundeführerin darauf zu achten, dass es dem Schulhund gut geht, körperlich und psychisch, denn nur ein gesunder Hund kann gut arbeiten. Daher sind auch Hygieneanforderungen und regelmäßige tierärztliche Termine einzuhalten für das Wohl aller.

Als Begleiter einer Schulsozialarbeiterin ergeben sich damit für Chester einige besondere Herausforderungen, die, wie ich denke, nicht von allen Schulhunden erwartet werden:

Chester hat keinen geregelten Tagesablauf, jeder Tag ist anders. Dadurch, dass wir in der ganzen Schule unterwegs sind und immer wieder mal kurz die Klassen besuchen, hat Chester ständig wechselnde Kontakte zu Menschen, die immer wieder andere Reaktionen auf Chester zeigen. Während die einen eher ängstlich, zurückhaltend oder unsicher reagieren, sind andere übermütig und zupackend, daraus folgen unterschiedliche Interaktionen. Es ergibt sich nur bedingt eine Gewöhnung für die Kinder und für Chester. Die besondere Herausforderung durch den Lärm, die Gerüche, die Unruhe in den Klassen ist eine Belastung für den Hund. Für die Kinder ist es schwerer Rücksicht auf den Hund zu nehmen, da wir nicht regelmäßig in den Klassen sind. In der Einzelsituation mit Kindern ist Chester vielseitig tätig, z.B. als „Eisbrecher“ bei Gesprächen, als Unterstützer, zur Belohnung, zur Ablenkung, d.h. mit Chester spielen, ihn führen, Kommandos geben und natürlich streicheln, je nachdem, was die Kinder an Erfahrungen und Wünschen mitbringen...

Chester und ich begrüßen morgens gemeinsam die ankommenden Kinder, so dass möglichst viele Kinder schon morgens die Gelegenheit haben den Schulhund zu sehen, anfassen ist leider nicht erlaubt. Bei unseren Gängen durch die Schule, in das ein oder andere Klassenzimmer vertiefen wir noch die „atmosphärische Wirkung“ des Schulhundes. Es ergeben sich kleine Interaktionen, Erläuterungen, ein Lächeln, ein Staunen, ein Winken, wir kommen in Kontakt, Regeln müssen eingehalten und Rücksicht auf den Hund genommen werden. Die stressreduzierende Wirkung und die einfache Freude durch die bloße Anwesenheit des Hundes sind immer wieder bei Schülern und auch Lehrern spürbar.

Wir besuchen einmal alle Klassen, um gemeinsam den richtigen Umgang mit Hunden allgemein zu besprechen und bestimmte Verhaltensregeln zu erlernen, die die Kinder auch außerhalb der Schule im Zusammentreffen mit fremden Hunden anwenden können.

Ich freue mich, dass Chester und ich auf so viel Verständnis und Interesse bei Schülern, Lehrern und Eltern treffen.           Vielen Dank!

Chester und D. Vennemann